

Rolf Siedler will Gerlach beerben

Die Aalener Grünen schicken den katholischen Betriebsseelsorger ins Rennen um den OB-Posten

Dr. Rolf Siedler tritt für die Grünen bei der OB-Wahl an. „Er ist absolut geeignet für Aalen. Mit ihm wollen wir die Wahl gewinnen“, betont Michael Fleischer, Grünenfraktions-chef im Aalener Rat.

[Alexander Gässler <http://www.schwaebische-post.de/service/redaktion/gaessler-alexander/>](http://www.schwaebische-post.de/service/redaktion/gaessler-alexander/)



„Ein Risiko geht man immer ein“: Erster Kandidat für die Aalener OB-Wahl am 7. Juli ist der katholische Betriebsseelsorger Dr. Rolf Siedler. Jetzt müssten die anderen Bewerber ihren Kompass eben nach ihm stellen, sagt er selbstbewusst. (Foto: gäss)

Aalen. Ein grüner Ministerpräsident. Ein grüner OB in Stuttgart. Und bald auch ein Grüner als Chef im Aalener Rathaus? Dr. Rolf Siedler hat Respekt vor der Aufgabe, aber er traut es sich zu, eine Verwaltung mit 1000 Mitarbeitern und einen Gemeinderat zu führen. Den grünen Draht nach Stuttgart sieht er als große Chance für Aalen und die Ostalb. Zum Beispiel beim Thema Verkehr, besonders natürlich auf der Schiene. Die Grünen haben ihren Kandidaten am Dienstag im Kino am Kocher präsentiert. „Elektrisiert hat es mich immer“, sagt Siedler. Nachdem Amtsinhaber Martin Gerlach angekündigt hatte, nicht mehr antreten zu wollen, habe er es sich „im schnellen Sprint“ überlegt. Als OB will er manches anders und besser machen als sein Vorgänger. Etwa in der Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat. Dessen Arbeit gelte es zu honorieren und zu nutzen, sagt er. Das Potenzial der ehrenamtlichen Kommunalpolitiker zu vergeuden, hält er für kontraproduktiv.

Siedler weiß, wovon er spricht, schließlich war er von 2004 bis 2009 selbst eine Amtsperiode lang Stadtrat der Grünen. „Unsicherheit ist kein produktives Klima.“ Und darauf, sich vom Stadtparlament für Halbfertiges Watschen abzuholen, habe er keine Lust.

Was ihn bewogen hat? Politik heißt für ihn, sich für andere zu engagieren. Das habe er seit dem 13. Lebensjahr in unterschiedlichen Funktionen und Etappen seiner beruflichen

Laufbahn getan. Er sei in Aalen verwurzelt und daheim, er kenne das Leben nicht nur vom Sonntagsspaziergang und aus dem Elfenbeinturm, sondern aus der Nahperspektive. Das bezeichnet der Betriebsseelsorger als seine große Stärke, denn: „Wer sich für andere engagieren will, muss wissen, was die Leute beschäftigt.“ Außerdem sei er persönlich, strategisch und operativ sehr gut vernetzt, sagt er weiter. „Ich kenne die Unternehmen und die sozialen Akteure.“ Die Netzwerke bezeichnet er als „meinen großen Schatz“, sich selbst als einen kritischen Zeitgenossen, zielgerichtet, hartnäckig, geradlinig, verbindlich und zufrieden, „wenn man ein paar Dinge hinbekommt, statt Luftschlössern hinterher zu träumen“. Und er sei kein ideologischer Mensch, die Gemeinschaftsschule für ihn daher kein Muss.

Als OB will er Aalen zukunftssicher für jeden und jede machen, wie er sagt. Er wolle mit den Aalenern in die Zukunft schauen. Siedler weiß, wie wichtig es ist, wenn man in Lohn und Brot steht. „Wir haben super Firmen in Aalen.“ Mit denen will er zum Beispiel darüber sprechen, wie sich die Mobilität verändert. Als Verwaltungsrat der Kreissparkasse weiß er auch, dass eine europäische Finanzkrise immer noch auf eine Stadt rückwirken kann. Der Schuldenabbau sei daher ein wichtiges Thema. Die Nachhaltigkeit habe er als Grüner sowieso auf der Agenda und das Soziale liege ihm sowieso sehr nah. Deshalb will er zum Beispiel dafür sorgen, dass es mit dem Mehrgenerationenhaus bis 2014 endlich was wird. „Aalen hat ein super Leitbild.“ Das sei eine gute Arbeitsgrundlage. Bei der frühkindlichen Bildung und der Kinderbetreuung sei die Stadt relativ gut aufgestellt, aber angesichts eines Migrantenteils von 4,6 Prozent an den Aalener Gymnasien hat er Nachholbedarf ausgemacht.

Überhaupt will er die Leute mitnehmen. Nicht nur die Migrantengruppen und Jugendlichen, den Gemeinderat und die Mitarbeiter der Stadtverwaltung, sondern alle Aalener. Braucht es wirklich eine neue Stadthalle?, fragt er sich oder drückt die Menschen vielleicht doch anderswo der Schuh? „Nicht auf Kosten der nächsten Generation zu leben, das wird die große Herausforderung sein.“

Mehr zum Thema

- KOMMENTAR: [Raffinierter Schachzug der Grünen <http://www.schwaebische-post.de/655506>](http://www.schwaebische-post.de/655506)
- [Daten zur Person <http://www.schwaebische-post.de/655507>](http://www.schwaebische-post.de/655507)

© Schwäbische Post 19.02.2013